

Handreichung zur Erarbeitung wissenschaftlicher Texte – Hausarbeiten/Ba-Arbeiten

1 Standards für wissenschaftliche Texte, Hausarbeiten und Bachelorarbeiten	II
1.1 Voraussetzungen	II
1.2 Gängige Bewertungskriterien	II
1.3 Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten	III
1.4 Layout, Formatierung und Textgestaltung	IV
1.5 Gendergerechte Sprache	IV
2 Zitieren	VI
2.1 Das direkte Zitat	VI
2.1.1 Auslassungen, Erweiterungen & Ergänzungen	VI
2.1.2 Übersetzungen	VI
2.1.3 Zitat im Zitat	VII
2.1.4 Zitat aus zweiter Hand	VII
2.2 Das indirekte Zitat/Paraphrase	VII
2.3 Abkürzungen	VII
3 Bibliographische Angaben	VIII
3.1 Literaturverzeichnis	VIII
3.2 Monographien	VIII
3.3 Sammelbände	VIII
3.4 Aufsätze in Sammelbänden	IX
3.5 Aufsätze in Zeitschriften	IX
3.6 Wissenschaftliche Online-Quellen	X
3.7 Nichtwissenschaftliche Quellen	IX
3.7.1 Print	X
3.7.2 Online	X

Zusammengestellt von:

Prof. Dr. Knut Andreas

Michael Annoff M. A.

Prof. Dr. Helene Kleine

knut.andreas@fh-potsdam.de

michael.annoff@fh-potsdam.de

helene.kleine@fh-potsdam.de

1 Standards für wissenschaftliche Texte – Hausarbeiten und Bachelorarbeiten

1.1 Voraussetzungen

In Hausarbeiten und anderen schriftlichen Prüfungsleistungen weisen die Studierenden nach, dass sie in begrenzter Zeit mit den gängigen wissenschaftlichen und professionellen Methoden der Kulturarbeit Aufgaben lösen und Themen bearbeiten können (vgl. StudPO 307, 2017, § 14).

Hausarbeiten werden i. d. R. in Verbindung mit Lehrveranstaltungen verfasst. Das Thema wird mit der Professorin/dem Professor bzw. dem Lehrpersonal abgestimmt. Diese legen auch den verbindlichen Abgabetermin und die Abgabeform (digital/Papier) fest.

„In Bachelorarbeiten weist die Kandidatin/der Kandidat nach, in der Lage zu sein, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine für die Kulturarbeit relevante Fragestellung selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und dabei aktuelle Fragestellungen [...] und die aus ihnen erwachsenden praktischen Handlungsmöglichkeiten zu analysieren und weiterzuentwickeln.“ (StudPO 307, 2017, § 18) Die Zulassung zur Ba-Arbeit wird beim Prüfungsamt beantragt.

Das Thema der Arbeit wird mit den Gutachterinnen/Gutachtern abgestimmt und vom Prüfungsausschuss bewilligt. Die Antrags- und Abgabetermine werden vom Prüfungsausschuss festgelegt.

1.2 Gängige Bewertungskriterien

Erkenntnisinteresse/Fragestellung & Argumentation

- Ist das Erkenntnisinteresse nachvollziehbar formuliert?
- Ist die Fragestellung/These klar formuliert und im Prüfungszeitraum zu beantworten?
- Ist das Thema der Arbeit angemessen eingegrenzt?
- Ist die Außerachtlassung wichtiger Perspektiven (kurz) begründet?
- Ist die Argumentation stringent und die Gedankenführung logisch? Hat die Arbeit einen „roten Faden“?
- Wird die Fragestellung am Ende schlüssig unter Rekurs auf die Einleitung beantwortet?

Sachlichkeit der Argumentation

- Sind die Ausführungen inhaltlich und sprachlich sachlich und um Objektivität bemüht?
- Werden pauschale Urteile vermieden?
- Ist die Argumentation ausdifferenziert, ausgewogen und wissenschaftlich begründet?
- Werden auch Gegenargumente betrachtet?

Auswahl und Auswertung der Literatur

- Ist die Auswahl und Auswertung der wissenschaftlichen Literatur am aktuellen Stand orientiert?
- Sind eigene Argumente sinnvoll mit denen der Literatur verbunden?
- Werden Literatur, insbesondere Internetquellen, in angemessener Weise bewertet und deren Informationsgehalt kritisch kommentiert?

Abstraktionsniveau

- Hat die Ba-Arbeit wissenschaftliche (und/oder praktische) Relevanz?
- Ist die Ba-Arbeit über die Deskription hinaus analytisch und kritisch?
- Wird die Problemstellung eigenständig erörtert und werden Gesichtspunkte benannt, die über die verwendete Literatur hinausgehen?
- Werden Ergebnisse der Ba-Arbeit in einen größeren Kontext gestellt und mit weiterführenden Fragestellungen abgeschlossen?

Sprache und Form

- Werden die Regeln der Rechtschreibung und der Grammatik eingehalten?
(Wenn Deutsch nicht Ihre Muttersprache ist oder Sie Legastheniker sind, wenden Sie sich an Ihre Professorin/Ihren Professor bzw. das akademische Lehrpersonal und klären, ob ein Nachteilsausgleich möglich ist.)

- Werden Zitate korrekt belegt?
- Ist das Literaturverzeichnis vollständig und korrekt?
- Werden wissenschaftliche Fachbegriffe korrekt eingesetzt?
- Werden Umgangs- und Alltagssprache bzw. Jargon vermieden?

1.3 Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten

Hausarbeiten und Bachelorarbeiten enthalten folgende Elemente (in dieser Reihenfolge):

Deckblatt

Das Deckblatt enthält den eigenen Namen, die Matrikelnummer, den Namen des Studiengangs an der FHP, den Titel des Teilmoduls und der Lehrveranstaltung, den Namen der Dozentin/des Dozenten (Hausarbeiten) bzw. der Gutachterin/des Gutachters (Ba-Arbeiten) sowie der Arbeit und das Abgabedatum. Bei Texten von 1-4 Seiten sollte auf das Deckblatt verzichtet werden. Die o. g. Angaben finden sich dann oben rechts auf der Seite 1 (siehe Anlage 1-3).

Inhaltsverzeichnis/Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis bildet die Gliederung ab. Es wird zwischen Deckblatt und Einleitung platziert. Es kann automatisiert erstellt oder aktualisiert werden, indem Sie Ihren Fließtext in einem der gängigen Textverarbeitungsprogramme konsequent mithilfe von Formatvorlagen strukturieren. Gliederungen in Kapitel und weitere Unterkapitel werden hierarchisch organisiert und durchnummeriert (z. B. 1.1.1). Eine Gliederung muss symmetrisch sein, wenn Sie also ein Unterkapitel 1.1 einführen, muss darauf ein weiteres Unterkapitel 1.2 folgen. Führen Sie nicht mehr als drei Hierarchieebenen ein. Nach der letzten Gliederungsziffer steht kein Punkt. Überschriften der Kapitel bitte durch Leerzeile und entsprechende Formatierung vom restlichen Fließtext absetzen. Achten Sie auf eine übersichtliche und lesefreundliche Gliederung und Formatierung.

Einleitung

In der Einleitung führen Sie in Ihr Erkenntnisinteresse/die Fragestellung oder Problemstellung ein und geben einen präzisen Überblick über Ihre Vorgehensweise, also den argumentativen und methodischen Aufbau Ihrer Arbeit.

Hauptteil

Hier führen Sie Ihre Argumente in einem (Hausarbeit) oder mehreren (Ba-Arbeit) Kapiteln aus. Achten Sie auf einen logischen und nachvollziehbaren Aufbau.

Schluss

Der Schluss fasst Ihren Argumentationsweg präzise zusammen. Sie beziehen die Argumentation Ihrer Hausarbeit pointiert auf Ihre Fragestellung. Zu guter Letzt geben Sie einen Ausblick auf weiterführende Fragen und Perspektiven.

Literaturverzeichnis

s. dazu Punkt 3.1

Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis

Alle verwendeten Bildquellen und Tabellen werden in einer Auflistung dem Literaturverzeichnis nachgestellt. Eine Liste mit der Nummerierung der Abbildung/Tabelle sowie den Namen der Abbildungen/Tabellen und der Quellen wird beigefügt.

Anhänge

Anhänge wie Interviewtranskripte, Feldforschungsprotokolle oder Fotos werden dem Literaturverzeichnis nachgestellt (nach dem Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis).

Eigenständigkeitserklärung

Auf der letzten Seite fügen Sie die Eigenständigkeitserklärung bei:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende wissenschaftliche Arbeit mit dem Thema [Titel einsetzen] selbständig verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel

benutzt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet. Diese Arbeit war weder in gleicher noch in ähnlicher Fassung Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung von mir oder anderen Studierenden. Sie wurde nicht in gleicher oder ähnlicher Fassung an der FHP oder einer anderen Hochschule eingereicht.“

[Ort, Datum, Unterschrift]

1.4 Layout, Formatierung und Textgestaltung

Schriftart und -größe, Seitenlayout, Abgabeform

- Verwenden Sie eine gängige und gut lesbare Schriftart, z. B. Times New Roman 12 Punkt, Arial 11 Punkt, Helvetica 11 Punkt etc.
- Eine Textseite sollte ca. 2500-2800 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen)
- Zeilenabstand: 1,5
- Linker Seitenrand 2,5cm, rechter Seitenrand 3,5cm für Korrektur
- Linksbündiger Satz oder Blocksatz sowie Silbentrennung
- Fortlaufende Seitenzahlen, Deckblatt und Inhaltsverzeichnis ohne Seitenzahl
- Print und/oder digital: Fragen Sie bitte Ihre Dozentin/Ihren Dozenten

Fußnoten

Fußnoten sind für solche Anmerkungen und Kommentare reserviert, die nicht Teil des Argumentationswegs sind. Die hochgestellte Ziffer steht im Fließtext nach dem Punkt oder hinter dem Komma, wenn sich die Fußnote nur auf den vorangegangenen Teilsatz bezieht. Wenn nur ein Begriff kommentiert wird, steht die Ziffer direkt hinter dem Begriff.

Hervorhebungen im Text

Inhaltliche Hervorhebungen bitte sehr sparsam verwenden! Sie werden *kursiv* gesetzt. Sie können auch für fremdsprachige Fachbegriffe benutzt werden, z. B. *cultural institution studies* oder *iconic turn*. Sie werden klein geschrieben. Im Deutschen etablierte Begriffe können groß und ohne Hervorhebung geschrieben werden, z. B. Lockdown.

Eigennamen

Bei der ersten Nennung einer Autorin/eines Autors werden Vor- und Nachnamen genannt, aber nicht der akademische Titel. Im späteren Verlauf reicht der Nachname.

Einfache Anführungszeichen

Einfache Anführungszeichen dienen dazu, direkte Zitate darzustellen, die Teil eines anderen Zitats sind (s. Punkt 3.5).

1.5 Gendergerechte Sprache

Im Brandenburgischen Hochschulgesetz (28.04.2014, § 7, Abs. 6) ist die gendergerechte Sprachregelung verankert. Die Grundordnung der FHP nimmt darauf Bezug: „Im allgemeinen Schriftverkehr und in Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Fachhochschule werden entweder geschlechtsneutrale Bezeichnungen oder die weibliche und männliche Sprachform verwendet.“ (GO FHP Nr. 310 vom 24.04.2017, § 9, Abs. 2)

In den „Empfehlungen für eine gendergerechte Sprache“ der Gleichstellungsbeauftragten der FHP werden folgende Möglichkeiten aufgezeigt:

- Geschlechtsneutrale Formulierungen

Sie beziehen sich auf alle Geschlechter und machen kein spezifisches Geschlecht sprachlich sichtbar. Wird also kein bestimmtes Geschlecht direkt angesprochen, sind geschlechterneutrale Formulierungen zu empfehlen. Folgende Formen bieten sich an:

Kollektivbezeichnungen

Publikum, Team, Kollegium, Gruppe, Personal

Institutions-, Funktions- und Positionsbezeichnungen

Geschäftsleitung, Professur, Lehrkraft, Führungskraft

– Komposita (Wortzusammensetzungen):

Expertenwissen → *Fachwissen*

Rednerpult → *Redepult*

Teilnehmergebühr → *Teilnahmegebühr*

Teilnehmerliste → *Anwesenheitsliste*

Nutzertest → *Nutzungstest*

benutzerfreundlich → *benutzungsfreundlich*

Substantivierung

Studierende, Lehrende, Mitarbeitende, Zuhörende

– Queere Schreibweisen

Gendergap

Professor_innen, Designer_innen, Wähler_innen

Genderstar

Professor*innen, Prof*in, Designer*innen, Wähler*innen;

(vgl.: Pohland, Johanna/Schwan, Hannah: Mitsprache. Empfehlungen für eine gendergerechte Sprache. Im Auftrag der Gleichstellungsbeauftragten der FHP 12/2019, S. 14ff.)

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS)¹ rät zu folgenden Formen:

Empfehlung:

Doppelnennung

Schülerinnen und Schüler

Empfehlung mit Einschränkung:

Schrägstrichlösung

Bewerber/-innen

Klammerlösung

Maler(in)

(vgl. Leitlinien der GfdS zu den Möglichkeiten des Genderings (2019), S. 1-9)

Die Art und Weise, wie dem Gleichstellungsauftrag in Schrift und Sprache Rechnung getragen wird, ist nicht normiert!

¹ Aus der Satzung (27. Mai 2016): 1. ZWECK

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (im Folgenden Gesellschaft genannt) ist ein politisch unabhängiger Verein zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache. Sie dient in diesem Zusammenhang der Förderung der Wissenschaft, der Erziehung, der Kunst und Kultur, der Volks- und Berufsbildung.

2 Zitieren

Für wissenschaftliche Texte gilt: jede Textpassage, die von einer anderen Autorin/einem anderen Autor direkt oder indirekt übernommen wird, muss „belegt“ werden. D. h., es muss für die Leserin/den Leser nachvollziehbar sein, wer die Textpassage wann und wo verfasst hat. Warum?

Ein Zitat

- klärt die Urheberschaft,
- belegt Daten und Fakten,
- lässt eine Autorin/einen Autor, die/der im Text interpretiert wird, selbst zu Wort kommen,
- gibt die Möglichkeit, sich auf anerkannte wissenschaftliche Autoritäten zu berufen,
- unterstützt eigene Auffassungen,
- bringt etwas anschaulich zum Ausdruck.

(vgl. Frank 2005, S. 294f.)

Mit der Zitation gehören Sie zur „scientific community“, der Wissenschaftsgemeinschaft. Wenn Sie später z. B. Ihre Ba-Arbeit in die FH-Bibliothek stellen lassen können, werden alle Nutzerinnen/alle Nutzer damit arbeiten und Sie korrekt zitieren. Es gibt in der Wissenschaftsgemeinschaft zahlreiche Zitierstandards; im Studiengang Kulturarbeit wird nach der „Harvard-Regel“ belegt: (Nachname Jahreszahl, S. 123)

2.1 Das direkte Zitat

Das direkte Zitat ist die originalgetreue, wörtliche Übernahme einer Textpassage aus einem anderen Text. Diese Art der Zitation ist dem indirekten Zitat vorzuziehen.

Beispiel: „Der vorliegende Band faßt erste Ergebnisse der Mehrthemenumfrage der Kommission [...] zusammen“. (Bertram 1995, S. VII)

(Anmerkung: Dieser Text ist 1995, also vor der Rechtschreibreform (1996) geschrieben worden. Das ß wird hier wie auch in anderen Texten, die vor 1996 entstanden sind, nicht als Fehler markiert.)

Bei mehreren Autorinnen/Autoren eines Textes wird lediglich die/der erste mit Nachnamen genannt und vor der Jahreszahl ein et al. beigefügt.

Ist ein Zitat länger als 3 Zeilen, wird es vom Fließtext abgesetzt, d. h., eingerückt und engzeilig geschrieben.

Hervorhebungen wie Fettdruck oder Kursivsetzungen von zitierten Autorinnen/Autoren werden übernommen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Hervorhebung aus dem Original übernommen wurde: [herv. im Original].

2.1.1 Auslassungen, Erweiterungen & Ergänzungen

Wird eine Textstelle nur in Auszügen zitiert, wird die ausgelassene Textstelle durch [...] kenntlich gemacht.

Sie können auch eigene Worte in ein Zitat [mithilfe von eckigen Klammern] einschieben. Das ist erforderlich, wenn man eine kurze Passage zitiert und diese zum eigenen Satz passen soll:

Beispiel: Pierre Bourdieu erläutert in „Die feinen Unterschiede“ den sozialen Stellenwert von anerkannter Kunst, da „die legitimen Kunstwerke die am stärksten klassifizierenden und Klasse verleihenden [Produkte sind].“ (Bourdieu 1982, S. 36)

Manchmal muss ein Zitat ergänzt werden, weil in der zitierten Textpassage eine bestimmte Information fehlt, die das Zitat erst verständlich macht:

Beispiel: „Das epische Theater, erklärte er [Bertold Brecht, Anm. d. Verf.], hat nicht sowohl Handlungen zu entwickeln als Zustände darzustellen.“ (Benjamin 2012 [1934], S. 245)
(Anmerkung: Die Jahreszahl [1934] verweist auf den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung.)

2.1.2 Übersetzungen

Zitate aus einem englischsprachigen Text werden im englischsprachigen Original belassen. Wenn Sie einen Text zitieren, der nicht auf Englisch verfasst ist, fügen Sie eine Übersetzung in eckigen Klammern in Anführungszeichen hinter dem Originalzitat als eigene Übersetzung [Übersetzung HK] hinzu.

2.1.3 Zitat im Zitat

Wenn Sie eine Textstelle zitieren, die bereits ein Zitat enthält, ersetzen Sie die doppelten Anführungszeichen des Originals durch einfache Anführungszeichen.

2.1.4 Zitat aus zweiter Hand

Zitate aus zweiter Hand sind solche, bei denen man aus einem Werk A (Maier 2005) das Werk B (Huber 1999) zitieren will. Wenn Sie Maier (2005) gelesen haben, aber Huber (1999) zitieren wollen, kennzeichnen Sie dies mit (Huber 1999, S. 1771, zit. n. Maier 2005, S. 7999).

Beispiel: Audience Development kombiniert Arbeitsweisen des Kulturmarketings, der Kultur-PR und Kulturpädagogik, um „künstlerische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen zu gestalten, zu positionieren, zu kommunizieren, zu vertreiben und zu vermitteln.“ (Mandel 2008, S. 10, zit. n. Renz 2016, S. 54)

2.2 Das indirekte Zitat/Paraphrase

Beim indirekten Zitat wird die Textpassage einer anderen Autorin/eines anderen Autors sinngemäß und mit eigenen Worten wiedergegeben. In diesem Fall setzen Sie keine Anführungszeichen, belegen aber das indirekte Zitat so: (vgl. Renz 2016, S. 102). Das indirekte Zitat sollte nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

2.3 Abkürzungen

ders./dies.

ders./dies. steht für „derselbe“ bzw. „dieselbe“, vor allem in bibliographischen Angaben.

ebd.

ebd. steht für „ebenda“ und wird verwendet, wenn zwei oder mehrere Zitate aus einem Werk in der Hausarbeit direkt hintereinander folgen:

Zitat 1 (Bourdieu 182, S. 123); Zitat 2 (ebd. S. 125); Zitat 3 (ebd. S. 126)

et al.

et al. bedeutet „et aliae“ bzw. „et alii“ (Latein für „und andere“). „et al.“ wird benutzt, wenn ein Text mehr als zwei Autorinnen/Autoren hat. Im Beleg wird dann nur die erste Autorin/der erste Autor genannt. Im Literaturverzeichnis werden alle Autoren aufgeführt.

Im Literaturverzeichnis wird *et al.* verwendet, wenn ein Verlag mehrere Verlagsorte hat, es wird nur der erstgenannte Ort aufgeführt.

f. bzw. ff.

f. bzw. ff. steht für „folgende“ bzw. „fortfolgende“ und wird verwendet, wenn sich die Textstelle, die Sie zitieren, auf mehr als eine Seite bezieht. „f.“ wird bei 2, „ff.“ bei 3 Seiten verwendet. Wenn die Textstellen sich auf mehr als drei Seiten beziehen, geben Sie die genauen Seitenzahlen an.

s.

s. steht für „siehe“ und wird für Verweise sowohl auf einen Text, als auf einen Abschnitt Ihrer eigenen Arbeit verwendet.

vgl.

vgl. steht für „vergleiche“ und wird benutzt, um Belege von direkten (*Annoff 2017, S. 123*) und indirekten (*vgl. Engelbert 2012, S. 123*) Zitaten zu unterscheiden.

3 Bibliographische Angaben

3.1 Literaturverzeichnis

Alle Texte bzw. Quellen, die Sie in Ihren Haus- und Bachelorarbeiten verwenden, werden im Literaturverzeichnis mit bibliographischen Angaben aufgeführt. Sie werden in alphabetischer Folge geordnet. Bibliographiert man von einer Autorin/einem Autor mehr als ein Werk, sortiert man die Texte chronologisch und beginnt mit dem ältesten. Mehrere Veröffentlichungen derselben Autorin/desselben Autors im selben Jahr werden mit a, b, c,... gekennzeichnet.

Zu den in der Wissenschaft gängigen Publikationsformaten zählen Monographien, Sammelbände, darin enthaltene Aufsätze und Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften. Ob ein Text „wissenschaftlich“ ist, erkennen Sie an folgenden Merkmalen: Akademischer Titel der Autorin/des Autors, Zugehörigkeit zu einer wissenschaftlichen Institution, Zitation der Autorin/des Autors in anderen wissenschaftlichen Publikationen, Erscheinen der Publikation in einem wissenschaftlichen Verlag (vgl. Voss 2020, S. 93).

Online-Publikationen werden im Literaturverzeichnis nicht gesondert aufgeführt, sondern ebenfalls alphabetisch eingeordnet. Das gilt auch für nicht-wissenschaftliche und nicht-textbasierte Quellen.

3.2 Monographien

bei Einzelautorinnen/-autoren:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Engelbert, Arthur (2016): Politik und Bild. Eine Langzeitstudie zu Wahrnehmungsumbrüchen innerhalb der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Marburg: Tectum Verlag.

bei mehreren Autorinnen/Autoren:

Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Jahoda, Marie/Lazarsfeld, Paul F./Zeisel, Hans (1975 [1933]): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

3.3 Sammelbände

bei Einzelherausgeberinnen/-herausgebern:

Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.²

Müller, Christa (Hrsg.) (2011): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. München: oekom.

bei mehreren Herausgeberinnen/Herausgebern:

Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.) (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

3.4 Aufsätze in Sammelbänden

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Ort: Verlag, S. x-y.

Andreas, Knut (2002): Graener, Paul. In: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart 2. Personenteil. Band 7. Stuttgart: Bärenreiter, Sp. 1455.

bei mehreren Autorinnen/Autoren:

Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Ort: Verlag, S. x-y.

Klein, Inga/Ziemer, Gesa (2012): Wer erforscht wen? Kulturwissenschaften im Dialog mit Kunst. In: Peters, Sibylle (Hrsg.): Das Forschen aller. Artistic Research als Wissensproduktion zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Bielefeld: transcript, S. 47-62.

Sind die Autorinnen des Aufsatzes gleichzeitig Herausgeber des Sammelbandes:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: ders./dies. (Hrsg.): Titel des Bandes. Untertitel des Bandes. Ort: Verlag, S. x-y.

Randeria, Shalini/Römhild, Regina (2013): Das postkoloniale Erinnern: Verflochtene Genealogien der Gegenwart – Einleitung zur erweiterten Neuauflage (2013). In: Conrad, Sebastian/dies. (Hrsg.): Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

3.5 Aufsätze in Zeitschriften

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgang (Heft), S. x-y.

Hürlimann, Annemarie/Lepp, Nicola (2009): Interventionen. Erkundungen zu den wechselnden Aggregatzuständen des Museums. In: neues museum. Österreichische Museumszeitschrift 21(3), S. 24-29.

(In englischsprachigen Zeitschriften wird der Jahrgang als „volume“, das Heft als „issue“ bezeichnet.)

² Statt der Abkürzung „Hrsg.“ ist auch die Abkürzung „Hg.“ möglich, solange eine der beiden Abkürzungen durchgängig benutzt wird.

3.6 Wissenschaftliche Online-Quellen

„Wissenschaftliche Texte, die Online publiziert sind (z. B. Journals aus Literaturdatenbanken und Bücher unter google books), können in der Regel in gleicher Form wie die materielle Ausgabe zitiert werden.“ (Voss 2020, S. 119) Hinzugefügt wird: Online unter: URL (letzter Zugriff: 12.12.2019).

3.7 Nichtwissenschaftliche Quellen

Die bisher genannten Texte sind wissenschaftliche Quellen, mit denen Sie in erster Linie arbeiten werden. Darüber hinaus können Sie sich auch auf nichtwissenschaftliche Quellen beziehen, um z. B. Ihre Argumentation zu unterstützen (als Beispiel, als Illustration), aber nicht zu ersetzen.

Bei nichtwissenschaftlichen Online-Quellen sollten Sie nur solche Texte heranziehen, die einen eindeutig identifizierbaren Autor haben. Daraus können Sie auch Rückschlüsse für eine quellenkritische Einschätzung des Texts ziehen.

Manchmal ist es auch notwendig und möglich, Websites heranzuziehen, die keine eindeutig identifizierbare Autorin/identifizierbaren Autor haben, z. B. die Website einer kulturellen Einrichtung: Die Zitation ist im Prinzip die gleiche wie bei wissenschaftlichen Print- oder Online-Quellen.

3.7.1 Print

Bücher:

Wohlleben, Peter (2015): Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. München: Ludwig Verlag.

Zeitungsartikel:

Perras, Arne/Ohlmann, Berit (2021): Jung schützt alt. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 17, 22.01.2021, S. 13.

Flyer/Faltblätter:

Straeter, Winfried (2018): Ufer – Kultur – Weg am Groß Glienicker See.

3.7.2 Online

Online-Zeitungsartikel:

Kabisch, Jörn (2021): Veränderung in der Landwirtschaft. In: taz 20.01.2021, online unter: <https://www.taz.de> (letzter Zugriff: 21.01.2021).

Websites:

Hans-Otto-Theater Potsdam (2021): <https://www.hansottotheater.de/> (letzter Zugriff: 21.01.2021).

Social Media/Wikipedia/Videos:

„Die [...] Inhalte sind für wissenschaftliche Arbeiten analysier- und nutzbar je nach zu untersuchendem Thema und wissenschaftlicher Fragestellung.“ (Voss 2020, S. 110). Auch [...] Videos sind als wissenschaftliche Quelle mehrheitlich anerkannt“ (Voss 2020, S. 110, S. 120).

Twitter:

„Donald Trump gibt seine politische Sicht in seinem Tweet preis (2020)“: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/12131408070483125-76> (letzter Zugriff: 14.02.2021).

Videos:

„Tagesschau 2021: min.: 3,05 – 3,18“: <https://www.ardmediathek.de/tagesschau24/> (letzter Zugriff: 20.03.2021).

Literaturverzeichnis

Andreas, Knut (2002): Graener, Paul. In: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Musik in Geschichte und Gegenwart 2. Personenteil. Band 7. Stuttgart: Bärenreiter, Sp. 1455.

Engelbert, Arthur (2016): Politik und Bild. Eine Langzeitstudie zu Wahrnehmungsumbrüchen innerhalb der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Marburg: Tectum Verlag.

Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.) (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Gesellschaft für deutsche Sprache (2019): Leitlinien der GfdS zu den Möglichkeiten des Genderings, S. 1-9.

Hürlimann, Annemarie/Lepp, Nicola (2009): Interventionen. Erkundungen zu den wechselnden Aggregatzuständen des Museums. In: neues museum. Österreichische Museumszeitschrift 21(3), S. 24-29.

Jahoda, Marie/Lazarsfeld, Paul F. /Zeisel, Hans (1975 [1933]): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Kabisch, Jörn (2021): Veränderung in der Landwirtschaft. In: taz 20.01.2021, online unter: <https://www.taz.de>

Klein, Inga/Ziemer, Gesa (2012): Wer erforscht wen? Kulturwissenschaften im Dialog mit Kunst. In: Peters, Sibylle (Hrsg.): Das Forschen aller. Artistic Research als Wissensproduktion zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Bielefeld: transcript, S. 47-62.

Müller, Christa (Hrsg.) (2011): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. München: oekom.

Perras, Arne/Ohlmann, Berit (2021): Jung schützt alt. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 17, 22.01.2021, S. 13.

Pohland Johanna/Schwan, Hannah: Mitsprache. Empfehlungen für eine gendergerechte Sprache. FHP 12/2019, S. 14ff.

Randeria, Shalini/Römhild, Regina (2013): Das postkoloniale Erinnern: Verflochtene Genealogien der Gegenwart – Einleitung zur erweiterten Neuauflage (2013). In: Conrad, Sebastian/dies. (Hrsg.): Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

Renz, Karl-Christof (2016): Das 1 x 1 der Präsentation: Für Schule, Studium und Beruf. Wiesbaden: Springer Gabler.

Straeter, Winfried (2018): Ufer – Kultur – Weg am Groß Glienicker See.

Villa, Paula-Irene (2012): Gender Studies. In: Moebius, Stephan (Hrsg.): Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung. Bielefeld: transcript, S. 48-62.

Voss, Rödiger (2020): Wissenschaftliches Arbeiten: ... leicht verständlich! München: UVK Verlag.

Wohlleben, Peter (2015): Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. München: Ludwig Verlag.

Anlage 1:
Kurztext (2-5 Seiten)
oder Handout
1. Seite:

Elke Richter (17239)
Kulturarbeit, FHP
M 4.4 Kulturtheorien
WS 20/21 Rechtes Denken
Prof. Dr. ...
HA zu: Kontinuitäten
31.12.2040

Fließtext



Anlage 2: Deckblatt für Hausarbeiten

Amanda Gorman (12345)
Kulturarbeit, FHP
M 21.2
Kulturwissenschaften

Eingereicht bei:

Prof. Dr. xyz

Hausarbeit im Seminar:

Inaugurationen
WS 20/21

7. Semester

Titel der Hausarbeit

The Hill We Climb

Abgabe am:

20.01.2040

Bachelorarbeit

Thema:

Über die Freiheit der Rede

Erstgutachter:

Prof. xyz

Zweitgutachterin:

Prof. Dr. uvw

Eingereicht von:

Henriette Bergson

Eingereicht am:

31.03.2023